

der Feinde zu funfzehn an, so müßten wir volle fünf Tage daran-geben. Unsere Lage ist sonach allerdings etwas bedenklich. Es ist immer ärgerlich, wenn man in solcher Lage eine Ghlust behält, die man nicht befriedigen kann.“

„Denken wir vor allem daran, wie wir unsere Haut retten,“ erwiederte Rosenholz ernst. „Was liegt am Hunger, so lange er nicht unsere Augen trübt und unsere Arme zittern macht? Vielleicht ist unsere Lage keine so verzweifelte.“

Unterdeß war auf der andern Seite des Flusses eine tiefe Stille eingetreten. Rosenholz deutete sie richtig, wenn er annahm, daß Rothhand und Mischblut, statt das Leben ihrer indianischen Verbündeten ferner aufs Spiel zu setzen, sich entschlossen hätten, dem Beispiele des Schwarzvogels zu folgen und die Belagerten durch Hunger zur Ergebung zu zwingen. Durften diese hoffen, daß auch hier, wie im Rio Gila, ein unvorhergesehenes Ereigniß ihnen Hilfe bringen könne? Der Felsen, auf dem sie sich eingeschlossen sahen, war aber unerschütterlich in seinen Grundfesten, und nur Flügel hätten sie durch die Kette der Feinde hindurchtragen können, welche sie jetzt von allen Seiten eng umstellt hielten.

Einundzwanzigstes Kapitel. Des Mestizen Plan.

Rosenholz und Pepe kannten ihre beiden grimmigen Feinde gut genug, um zu wissen, daß diese nicht auf halbem Wege umkehren, sondern daß sie alles aufbieten würden, um das dem Schwarzvogel verpfändete Wort Mischblut's einzulösen. Schon die beißenden Worte, die Pepe's unauslöschlicher Haß gegen die beiden Wüstenräuber ihm eingegeben, waren Veranlassung genug für sie, alle Anstrengungen zu machen, um den beiden kanadischen Jägern ihre volle Ueberlegenheit fühlen zu lassen. Und in der That brütete Mischblut seit Stunden schon über einem Plane, der ihm nicht nur die drei Jäger in die Hände liefern, sondern ihre Niederlage auch zu einem Schimpfe für sie machen sollte.

Wild und unheimlich war der Anblick, den das in der Gile her-
Der Waldläufer.